

Die Magie des perfekten Schlags

BGC Freistett gibt es seit 1981 / Ausrichter des Jugendpokalturniers 2019

In der Serie „Sportgeschichten“ stellt der Acher- und Bühler Bote in loser Folge Sportarten und Sportler vor, die nicht täglich im Fokus der Berichterstattung stehen. Zudem bietet die Reihe Raum für mittelbadische Sporthistorie. In diesem Teil geht es um den Bahngolfclub (BGC) Freistett, der Ende des Monats mit dem BSV 82 Ohlsbach den Jugendländerpokal und das nationale Championat der U23-Auswahlteams ausrichtet.

Rheinau-Freistett. Eigentlich ist Minigolf nichts anderes als Physik: Es geht um korrekte Winkel, richtig eingesetzte Schlagkraft. Es geht um weichere oder härtere Bälle, je nach Bahnbeschaffenheit. Und idealerweise landet die kleine Kunststoff-Kugel, mit nur einem Schlag auf die richtige Geschwindigkeit beschleunigt, im Loch. Aber sind es wirklich nur die naturwissenschaftlichen Gesetze? Es ist, mit Verlaub, eine ganze Portion Emotion dabei.

Die sollte der Minigolf-Spieler beim Schlag zwar völlig ausschalten, aber wenn das „Bällchen“ dann läuft, zum Beispiel beim „Blitz“ lehrbuchhaft dem rechten Winkel trotz und über Doppelbande elegant sein Ziel findet und das mit einem Versuch, dann kribbelt es Hobbyminigolfer wie Profis in aller tiefster Zufriedenheit. „Mir macht das Spaß“, auf diesen einfachen Nenner bringt es Bernhard Schütterle. Seit 1968 spielt er Minigolf, also seit nunmehr 51 Jahren. Seine Sportkarriere begann in Kehl, und führte dann nach Freistett. Dort residieren die Minigolfer als Verein seit 1981.

Man nimmt Schütterle die Liebe zu dieser sportlichen Betätigung ab, denn wenn er über Minigolf erzählt, dann tut er es freudestrahlend. Ende April nun rückt die schicke und topgepflegte Clubanlage des BGC Rheinau-Freistett in den Brennpunkt der nationalen Minigolf-Elite, wenn dort und in Ohlsbach vom 20. bis 27. April der Jugendländerpokal und der U23-Länderkampf über

die Bühne gehen. „Dazu kommen rund 50 junge Spielerinnen und Spieler aus ganz Deutschland in die Ortenau“, freut sich Jugendwart Jochen Hänfler. Auch er ist ein Minigolf-Enthusiast, hat vorher sportlich „viel ausprobiert“, bis er zur kleinen Schwester des „grünen“ Golfsports kam.

Er weiß – bei aller Attraktivität – um die Image-Probleme seiner Zunft. Das Gros der Leute sehe Minigolf leider nicht als Sport an. Und da kontert Hänfler entschieden: „Minigolf ist ein Leistungssport.“ Das unterschreibt Wilfried Walter gern, der bei den Freistettern für die Pressearbeit und Finanzen verantwortlich zeichnet. Es handle sich um eine sehr komplexe und anspruchsvolle Sportart. Vor allem seien ein hohes Maß an Konzentration und auch Kondition gefordert. Schon die Vorbereitung auf einen Wettkampf müsse mit Akribie erfolgen, erläutert die Turnierspielerin Isolde Erhard. Das beginnt bei der Auswahl der Bälle – welcher ist für die jeweilige Bahn geeignet – und langen Trainingsphasen. Dabei sei es nicht so, dass beim gleichen Hindernis immer derselbe Ball gespielt werden kann. Das hänge von der Beschaffenheit der Bahn ab und die sei auf jeder Anlage anders. Darauf müssen sich die Spieler einstellen, um dann – nach einer anstrengenden Trainingsphase – immer noch die Konzentration und die Spannung so hoch zu halten, um idealerweise das Maximalziel zu erreichen: Jede Bahn mit nur einem Schlag zu absolvieren.

Die Freistetter haben eine sogenannte Eternitanlage. Will heißen, die Bahnen bestehen aus Faserzementplatten. Die Länge beträgt 6,25 Meter, die Breite 90 Zentimeter, und freilich entspricht alles einer internationalen Norm. Dann gibt es noch Anlagen aus Beton. Sie messen zwölf Meter in der Länge sowie 1,25 Meter in der Breite und gehen auf den Schweizer Gartenarchitekten Paul Boggi zurück, der sich diese Variante 1953 patentieren ließ. Die erste Anlage dieser Art gab es dann kurz darauf in Ascona im Tessin (Schweiz), in Deutschland konnte man 1955 in Traben-Trarbach erstmals auf genormten Betonbahnen minigolfen. Ohlsbach hat ebenfalls eine Betonanlage. Inzwischen gibt es Varianten wie Adventure-Golf und anderes mehr – alles zusammengefasst unter dem Dachbegriff Bahngolf.

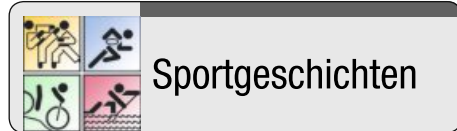
Viel benötigt es für einen Einsteiger erst einmal nicht: Einen Schläger und ein paar Bälle. Beim BGC Freistett können Interessierte sich zum Testen Profimaterial ausleihen und am regulären

Trainingstag am Mittwoch kostenlos teilnehmen, berichtet Hänfler. Wer intensiver minigolfen wolle, bekomme einen ordentlichen Schläger für rund 60 Euro, natürlich könne man auch mehr hinlegen, erläutert Pressechef Walter. In der Endstufe geht es da durchaus mal bis 200 Euro. Dazu kommen noch 20 bis 30 Bälle und – für die Betonbahnen – ein spezieller Weitschläger für die größeren Distanzen. Wer Linkshänder ist, dem kann ebenfalls geholfen werden, mit einem speziellen Linkshänder-Schläger. Frische Luft gibt es gratis, jede Menge Tipps von den Profis sowie Vereinsabschluss auch. Gespielt werden kann eigentlich fast immer, nur bei Regen muss der Betrieb ruhen. Auf nassem Terrain laufen die Bälle nicht, erklären die Experten, die auch technisch alles andere als antiquiert sind. „Wir haben an allen Bahnen einen QR-Code. Der lässt sich mit dem Smartphone einlesen, über den Link gibt es dann eine Anleitung, wie die Bahn idealerweise zu spielen ist“, so Walter. Und auch sonst sind Freistetter Minigolf-Enthusiasten schwer am Wirbeln, um dem in den meisten Vereinen vorhandenen Nachwuchsmangel zu begegnen. Es gibt zum Beispiel ein Jedermann- und Familienturnier (16. Juni) und anderes mehr, zudem versucht die wackere Schar von rund einem Dutzend Daueraktiven, über das Projekt „Schule und Verein“ junge Menschen für ihren Sport zu begeistern.

Und es ist ja auch nicht so, dass die Leute keine Lust zum Minigolfen haben. Bei schönem Wetter zu den regulären Öffnungszeiten für das allgemeine Publikum ist die Anlage am Rhein gut besucht. Doch genau daraus entsteht das Kernproblem: Viele sehen das Minigolfen doch eher als Hobby und weniger als Sport. „Wir können noch einige aktive Mitglieder brauchen“, so Turnierspielerin Erhard. Der Mehrwert: Die Aktiven erfreuen sich nicht nur einer vielseitigen Sportart, sie sehen dazu einige schöne Ecken Deutschlands. Den BGC Freistett führen die Punktspiele nach Weinheim ebenso wie nach Waldshut oder nach Tuttlingen.

Ohne Einsatz geht es freilich nicht, „mit Trainieren und Spielen ist man das ganze Wochenende gefordert“, erläutert Wilfried Walter. Langweilig wird es nicht, allein schon durch die Vielfalt der Bahnen mit Salto (der Ball läuft durch einen Looping), Schüssel (über Schanzen in das namensgebende Gefäß), Labyrinth und anderen mehr – wie zum Beispiel das Netz. Da muss der Ball über eine Schanze so geschlagen werden, dass er in eine Art Fischreuse springt (die Profis sagen „leicht“, die Laien verzweifeln oft). Genau diese Diversität der zu bewältigenden Aufgaben macht nach Ansicht der Minigolfer den Sport so spannend, erklärt Isolde Erhard. Sie ist seit 21 Jahren aktiv.

Apropos Bahn: Nicht nur, dass es besagte Beton- und Eternitanlagen gibt, die sich bei Dimension und Lauffläche unterscheiden. Auch auf zwei identischen Bahnen zweier verschiedener Anlagen kann es spürbare Unterschiede geben. Vielleicht läuft auf der einen der Ball eher nach links, auf der anderen eher nach rechts. Da heißt es dann, trainieren, trainieren, trainieren. Und natürlich den richtigen Ball auswählen.



Sportgeschichten

Smartphone einlesen, über den Link gibt es dann eine Anleitung, wie die Bahn idealerweise zu spielen ist“, so Walter. Und auch sonst sind Freistetter Minigolf-Enthusiasten schwer am Wirbeln, um dem in den meisten Vereinen vorhandenen Nachwuchsmangel zu begegnen. Es gibt zum Beispiel ein Jedermann- und Familienturnier (16. Juni) und anderes mehr, zudem versucht die wackere Schar von rund einem Dutzend Daueraktiven, über das Projekt „Schule und Verein“ junge Menschen für ihren Sport zu begeistern.

Und es ist ja auch nicht so, dass die Leute keine Lust zum Minigolfen haben. Bei schönem Wetter zu den regulären Öffnungszeiten für das allgemeine Publikum ist die Anlage am Rhein gut besucht. Doch genau daraus entsteht das Kernproblem: Viele sehen das Minigolfen doch eher als Hobby und weniger als Sport. „Wir können noch einige aktive Mitglieder brauchen“, so Turnierspielerin Erhard. Der Mehrwert: Die Aktiven erfreuen sich nicht nur einer vielseitigen Sportart, sie sehen dazu einige schöne Ecken Deutschlands. Den BGC Freistett führen die Punktspiele nach Weinheim ebenso wie nach Waldshut oder nach Tuttlingen.

Ohne Einsatz geht es freilich nicht, „mit Trainieren und Spielen ist man das ganze Wochenende gefordert“, erläutert Wilfried Walter. Langweilig wird es nicht, allein schon durch die Vielfalt der Bahnen mit Salto (der Ball läuft durch einen Looping), Schüssel (über Schanzen in das namensgebende Gefäß), Labyrinth und anderen mehr – wie zum Beispiel das Netz. Da muss der Ball über eine Schanze so geschlagen werden, dass er in eine Art Fischreuse springt (die Profis sagen „leicht“, die Laien verzweifeln oft). Genau diese Diversität der zu bewältigenden Aufgaben macht nach Ansicht der Minigolfer den Sport so spannend, erklärt Isolde Erhard. Sie ist seit 21 Jahren aktiv.

Apropos Bahn: Nicht nur, dass es besagte Beton- und Eternitanlagen gibt, die sich bei Dimension und Lauffläche unterscheiden. Auch auf zwei identischen Bahnen zweier verschiedener Anlagen kann es spürbare Unterschiede geben. Vielleicht läuft auf der einen der Ball eher nach links, auf der anderen eher nach rechts. Da heißt es dann, trainieren, trainieren, trainieren. Und natürlich den richtigen Ball auswählen.



ZIEL ERREICHT: Gleich wird der Spieler den Ball auf dieser Bahn mit dem selbst-erklärenden Namen „Pyramiden“ versenkt haben. Fotos (2): BGC Freistett

Das, so geben die Freistetter zu, sei eine Wissenschaft für sich. Da gibt es Bälle, die springen wie ein Flummi, andere rollen ganz schwer dahin. Es gibt Bälle mit Lack und ohne. Bundesliga-Spieler und die Cracks bei deutschen Meisterschaften, EM oder WM haben Hunderte der kleinen, bunten Kugeln.

Zu diesen Top-Leuten gehören zweifelsohne die Nachwuchs-Minigolfer, die in der zweiten Aprilhälfte in Freistett und Ohlsbach an den Start gehen. Der Turnierplan sieht folgendes vor: Donnerstag, 25. April, vier Durchgänge Jugendländerpokal/U23 in Freistett. Freitag, 26. April, vier Durchgänge in Ohls-

bach. Samstag, 27. April, Matchplay in Freistett. Letzteres ist vergleichbar mit dem Großgolf. Die Wettbewerbe beginnen um 18 Uhr und sind publikums offen, während beim Training (bis 18 Uhr) keine Zuschauer zugelassen sind. Dass in diesem Jahr die Clubs in Freistett und Ohlsbach Ausrichter des nationalen Vergleichs sind, hängt damit zusammen, dass immer ein anderer Landesverband für die Ausrichtung verantwortlich zeichnet. 2019 sei es der Badische Bahngolf-Sportverband (BBS) gewesen, und so kam das Turnier – vorgeschrieben sind zwei Ausrichteranlagen – in die Ortenau. Deutschland sei eine Minigolf-Nation, erklärt der Freistetter Jugendwart und Turnierorganisator Jochen Hänfler. Ebenfalls sehr populär sei die Sportart in Schweden, in Österreich, in Italien und in Tschechien.

Alle Spielerinnen und Spieler eint die Jagd nach dem einen, großen Moment: Jede Bahn mit einem Schlag zu beenden, um nachher „18“ (Gesamtzahl der Bahnen) auf dem Zettel stehen zu haben. Von den Freistettern hat das auf der eigenen Anlage noch niemand geschafft. Aber bei den deutschen Meisterschaften 2001, die die Freistetter zusammen mit Berghaupten und Ohlsbach ausrichteten, wurde dieser magische Wert gespielt. Allein deswegen gibt es weiter Ziele im Training, dessen Krönung die Magie des perfekten Schlags ist. Gut, dass man, so Walter, Minigolf bis ins hohe Alter spielen kann. Jörg Seiler

Internet

www.minigolfsport.de
www.minigolf-freistett.de
www.bsv82ohlsbach.de



AUF DEN RICHTIGEN BALL kommt es beim Minigolf an. Foto: jös



BEIM SOGENANNTEN ROHR läuft der Ball idealerweise durch Selbiges, will man die Bahn mit einem Schlag beenden.

SIG zerlegt Drittletzten

Straßburg (jr). Nur drei Tage nach dem klaren Heimsieg über Dijon legte Straßburgs Basketballteam in der heimischen Rhenus Halle nach und erteilte dem Drittletzten Fos-sur-Mer nach einem wahren Offensivfeuerwerk mit 107:74 eine richtige Lehrstunde. Auch ohne die drei angeschlagenen David Andersen, Jérémy Nzeulie und Ludovic Beyhurst spielte SIG wie aus einem Guss und Jarrell Eddie (23 Punkte) und Youssoupha Fall (18 Punkte/zwölf Rebounds) waren erneut die herausragenden Spieler.

SIG setzte sich früh ab und führte zur Pause bereits 54:39, obwohl Trainer Vincent Collet einige Wechsel vorgenommen hatte. Nach dem Wiederanpfiff legte SIG nochmals einen Zahn zu und Youssoupha Fall war unter beiden Körben nicht zu stoppen. Jarrell Eddie brannte ein Feuerwerk aus der Distanz ab und zusammen mit Nicolas Lang wurden die Gäste regelrecht überrollt.

Mit einem 85:51-Vorsprung ging es in das Schlussviertel, wo Collet seine Stammkräfte schonte und dem U18-Nationalspieler Jayson Tchicamboud zu seinem Profidebut verhalf. Dieser erzielte gleich seine ersten beiden Punkte. Deutlich geschlagen ging es für die Südfrenzen auf die Heimreise.

VfB weiter im Aufwind

Ottersweier-Unzurst. Zu einem verdienten Sieg kam der VfB Unzurst in der Fußball-Bezirksliga und steht nun auf Platz fünf der Tabelle.

VfB Unzurst – VfR Bischweier 3:1 (1:0). Die Einheimischen drängten von Anfang an. Doch die Fans mussten bis zur 27. Minute warten, bis ein Tor fiel. Doch es lohnte sich, das 1:0 durch Jakob Schöttgen war sehenswert. VfB-Keeper Florian Hodapp parierte in der Folge einen Freistoß von Dennis Herm (32.). Nun wurde Bischweier mutiger und die Nachlässigkeiten beim VfB häuften sich. In der 42. Minute rettete dann Johannes Strack, der einen Schuss von Felix Maksimovic blocken konnte.

Nach dem Wechsel agierten die Gäste zunächst zielstrebig und kamen durch Julian Strolz zum 1:1 (49.). Nach gut einer Stunde kam Unzurst mit dem Spiel wieder besser zurecht, wobei es auch ruppiger wurde. In der 69. Minute gelang Johannes Kist ein sehenswertes Tor zum 2:1, als er einen Freistoß aus gut 20 Metern aus halblinker Position versenkte. Rico Widmann sah dann noch die Rote Karte (76.), doch das hinderte den VfB nicht, gleich das 3:1 (77.) nachzuliegen. Erneut traf Schöttgen. Danach war die Messe gelesen. E.Hor

Zwei Titel für Kölmel

Bühler Schwimmer bei der Landesmeisterschaft

Bühl (phw). Der TV Bühl war bei den baden-württembergischen Meisterschaften mit zehn Schwimmerinnen und Schwimmern vertreten und stellte nach Karlsruhe und Freiburg die drittgrößte Mannschaft für den badischen Verband. Einmal mehr stellte Emely Kölmel (Foto: pr) beim Brustschwimmen ihre Qualitäten unter Beweis und holte die Titel über 50 und 100 Meter Brust bei den 16-Jährigen. Über die 50 Meter kam sie sogar in das offene Finale und belegte einen hervorragenden sechsten Platz. Die guten Leistungen der vergangenen Wettkämpfe konnten Annalena Müller, mit persönlicher neuer Bestzeit über 200 Freistil, sowie Nathalie Gutheil, mit persönlicher Bestleistung über 100 Meter Freistil, bestätigen. Die erste Wettkampfmannschaft wurde durch Noah Huber, Anna Metzinger, Marie Scholz sowie Joeline Fichtner komplettiert. Aus der Nachwuchsgruppe von Trainer Phi-



Emely Kölmel

lipp Wolge schafften drei Schwimmerinnen die Qualifikation zu den Landesmeisterschaften. Ciara-Luna Hensel, Helena Langner sowie Juliane Leppert mussten altersgemäß in einem Mehrkampf antreten. Hensel verbesserte ihre persönliche Bestleistung über 400 Meter Freistil um mehr als sechs Sekunden und kam im Kraul-Mehrkampf auf Platz fünf. Langner trat im Brust-Mehrkampf an, den sie ebenfalls auf Rang fünf beendete. Dabei konnte sie ihre sehr guten Leistungen über die Bruststrecken klar bestätigen. Besonders erfreulich war ihre deutliche Leistungssteigerung im 200 Meter Lagenschwimmen: um mehr als vier Sekunden konnte sie ihre Leistung steigern. Einen Podestplatz gab es auch für die Nachwuchsschwimmer: Juliane Leppert sicherte sich dank herausragender Rennen über 200 Meter Schmetterling (13 Sekunden verbessert) sowie 200 Meter Lagen (fünf Sekunden) die Silbermedaille im Schmetterling-Mehrkampf der Elfjährigen.

Martina Faust startete bei der DM der Masters in Halle und feierte dort über 1 500 Meter Freistil den Titel in der AK55. Über 800 und 400 Meter Freistil holte sie Silber.

KRS holt Deutschland-Cup

Baden-Baden-Varnhalt (red). Ein erfolgreiches Wochenende liegt hinter den Varnhalter Kunst- und Einradfahrerinnen. Die Vierer-Einradmannschaft gewann den Deutschland-Pokal und alle vier Jugendteams qualifizierten sich für die DM. Mit einem äußerst schwierigen Programm begannen die Rebländer im Vierer-Kunstradfahren, mit Platz sechs wurde die erste Qualifikation zur DM erreicht. Beim Einrad-Vierer lag der Anspruch höher. Katharina Jörger, Nele Strohmeier, Amelie Kilian und Annika Fritz wurden ihrer Favoritenrolle gerecht und fuhren mit einer sauberen Kür auf Platz eins und damit in das Tagesfinale. Zum ersten Mal beim Junior Mannschaftscup vertreten war der KRS Rebland durch eine Sechser-Kunstmannschaft. Mit Rang sieben wurde sich die Qualifikation zur DM erreicht.

Die Sechser-Einradmannschaft (der Vierer plus Anne Strohmeier und Kathi Häberle) kam mit Platz zwei ebenfalls ins Tagesfinale um den Deutschland-Pokal. Der Einrad-Sechser zeigte wiederum eine souveräne Vorstellung und holte Silber. Der Einrad-Vierer untermauerte einmal mehr seine Ausnahmestellung. Mit riesigem Vorsprung sicherte sich das Team den Deutschland-Pokal.